

Seewann, Gerhard und Robert Maier (Hg.). „Deutsche Minderheiten im Fokus. Schulbücher und Schulbuchprojekte zur Geschichte der Deutschen in einzelnen Ländern Europas.“ *Eckert. Dossiers 5 (2015): 92–107*

Frank Lubowitz

**Schulbücher und
Schulbuchbehelfe des
deutschen Schul- und
Sprachvereins in Dänemark**

**GEORG ECKERT
INSTITUT**

Leibniz-Institut für internationale
Schulbuchforschung

Zitiervorschlag:

Lubowitz, Frank. „Schulbücher und Schulbuchbehelfe des deutschen Schul- und Sprachvereins in Dänemark.“ In: Seewann, Gerhard und Robert Maier (Hg.). *Deutsche Minderheiten im Fokus. Schulbücher und Schulbuchprojekte zur Geschichte der Deutschen in einzelnen Ländern Europas*. Eckert. Dossiers 5 (2015): 92–107.



This article has been published under the creative-commons-license:
Attribution-NonCommercial-NoDerivates 4.0 Unported (CC BY-ND 4.0);
<http://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/>

**Schulbücher und
Schulbuchbehalte des
deutschen Schul- und
Sprachvereins in Dänemark**

Frank Lubowitz

Geschichte

Die deutsche Volksgruppe in Nordschleswig, dem südlichen Teil Dänemarks, hat ihre historischen Wurzeln einerseits in der Zeit des Entstehens nationalen Bewusstseins im 19. Jahrhundert und andererseits in einer Volksabstimmung im Jahre 1920, die aufgrund des Versailler Vertrages durchgeführt wurde. Die Entwicklung gilt es in aller Kürze darzustellen. Nordschleswig ist der nördliche Teil des historischen Herzogtums Schleswig, der 1920 an Dänemark abgetreten wurde. Heute zählen sich ca. fünfzehn- bis achtzehntausend Menschen zur deutschen Minderheit.

Die südliche Hälfte des ehemaligen Herzogtums Schleswig bildet den Landesteil Schleswig des deutschen Bundeslandes Schleswig-Holstein mit einer zahlenmäßig größeren dänischen Minderheit.

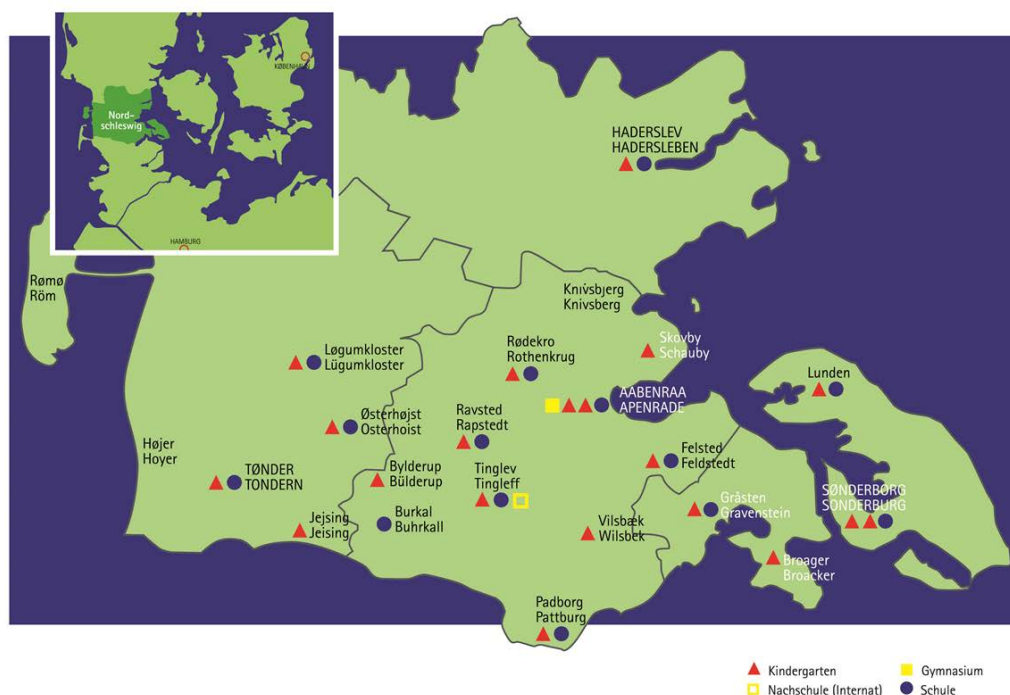


Abbildung 1: Kindergärten und Schulen

Die deutsche Minderheit in Nordschleswig unterhält neben Büchereien und anderen kulturellen, sportlichen und sonstigen Einrichtungen 20 Kindergärten, 14 allgemeinbildenden Schulen, ein Gymnasium sowie eine sogenannte „Nachschule“, das ist eine Schule nach dänischem Vorbild, auf der Schüler das 9. und 10. Schuljahr absolvieren können, internatsmäßig zusammenleben, um danach einen Beruf zu ergreifen oder das Gymnasium zu besuchen.

Schleswig insgesamt – also Nord- und Südschleswig – war im 13. Jahrhundert als ein Herzogtum des dänischen Reiches entstanden. Dieses dänische Herzogtum trat im 14. und 15. Jahrhundert in enge dynastische Verbindungen zur südlich benachbarten deutschen Grafschaft Holstein, deren Grafen das Herzogtum Schleswig erwerben konnten. In diesem Zusammenhang kam es zu einer deutschsprachigen Einwanderung von Süden nach Norden.

Mit dem Aussterben dieser holsteinischen Grafen und Herzöge von Schleswig übernahm der dänische König die Herrschaft über Schleswig und Holstein. Der Adel legte allerdings Wert darauf, dass zukünftig Schleswig und Holstein nicht voneinander getrennt werden sollten: das dänische Herzogtum Schleswig und die deutsche Grafschaft Holstein sollten „auf ewig zusammen ungetrennt bleiben“ – der dänische König herrschte in Schleswig nicht als König sondern als vom Adel gewählter Herzog. Es wurde somit eine Personalunion begründet.

Diese später als „Gesamtstaat“ – mit dem moderneren Begriff Konglomeratstaat – bezeichnete Staatlichkeit, zu der bis in die frühe Neuzeit auch Schweden und bis 1814 auch Norwegen gehörten, funktionierte bis zum Aufkommen nationaler Bewegungen, die zugleich liberale Verfassungsbewegungen waren, in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Zu diesem Zeitpunkt richtete sich das Interesse der dänischen nationalliberalen Bewegung auf Schleswig als ein ur-dänisches Land mit einer – zumindest im Norden – dänischsprachigen Bevölkerung. Gleichzeitig erhoben deutschgesinnte Schleswig-Holsteiner für Schleswig den Anspruch gemeinsam mit Holstein Teil eines deutschen Nationalstaates zu werden.

Im Zuge der europäischen Revolutionsbewegungen von 1848 versuchten die deutschgesinnten Schleswig-Holsteiner, die beiden Herzogtümer aus dem Gesamtstaat zu lösen und der deutschen Einheitsbewegung zuzuführen. Mit dem Scheitern der Revolution scheiterte auch die schleswig-holsteinische Bewegung. Mit komplizierten internationalen Verträgen wurde der status quo ante wiederhergestellt.

Ein Versuch Dänemarks, im Widerspruch zu diesen Verträgen Schleswig von Holstein zu lösen und in das Königreich einzugliedern, führte zum Krieg von 1864, in dessen Folge Dänemark ganz Schleswig und Holstein abtreten musste. Preußen konnte sich die Herzogtümer – nunmehr als preußische Provinz Schleswig-Holstein – 1867 eingliedern. Damit wurde eine dänischgesinnte Bevölkerungsmehrheit in

Nordschleswig gegen ihren Willen preußisch, während der schleswig-holsteinisch-deutsch gesinnte Bevölkerungsteil dieses Gebietes die Eingliederung nach Preußen begrüßte.

Mehr als 50 Jahre konnte die dänischgesinnte Bevölkerung Nordschleswigs ihre dänische Identität – trotz aller preußischen Zwangsmaßnahmen – bewahren und im Jahre 1920 aufgrund einer Bestimmung des Versailler Vertrages in einer Volksabstimmung in die Waagschale werfen. Bei dieser Volksabstimmung stimmten 75% der Abstimmungsberechtigten für Dänemark und 25% für Deutschland, so dass Nordschleswig zu Dänemark kam – mit einer zu dieser Zeit etwa 40000 Menschen umfassenden deutschen Minderheit. In Südschleswig hatte sich eine zahlenmäßig kleinere dänischgesinnte Bevölkerung für Dänemark ausgesprochen, sodass auf dieser Seite der Grenze eine dänische Minderheit entstand. Beide Minderheiten bauten nach 1920 ihre jeweiligen Minderheitenorganisationen, darunter auch ein Minderheitenschulwesen auf.

Die deutsche Minderheit hoffte auf eine Grenzverschiebung nach Norden und schloss sich nach 1933 eng dem Nationalsozialismus an. Das führte nach 1945 zum Verlust des öffentlichen Besitzes der Minderheit, darunter der Schulgebäude. Ab 1946 fand ein allmählicher demokratischer Wiederaufbau statt. Zur gleichen Zeit hatte die dänische Minderheit in Schleswig-Holstein einen starken Zulauf und überflügelte zahlenmäßig die deutsche Minderheit in Dänemark. Das ist bis heute so, man schätzt die Größe der deutschen Minderheit auf etwa 15 bis 18000 Personen, die der dänischen Minderheit auf etwa 40 bis 60000 Personen.

Deutsche Schulen in Nordschleswig

Die deutsche Minderheit verfügt in der Trägerschaft von örtlichen Schulvereinen, die im Deutschen Schul- und Sprachverein organisatorisch zusammengeschlossen sind, über 20 Kindergärten, 14 Schulen, darunter einige als Schulen für die 1.-4. Klasse, dann einige von der 1-7. Klasse, schließlich 6 Schulen, die von der 1.-9. Klasse führen. Im Anschluss daran bietet das Deutsche Gymnasium für Nordschleswig in Apenrade – dem ein Internat angeschlossen ist – den Weg zum dänischen „Studentereksamen“ bzw. zum deutschen Abitur.

Die Zahl der dänischen Schulen in Schleswig-Holstein ist höher, die dänische Minderheit verfügt auch über zwei Gymnasien, eines in Flensburg und eines in Schleswig.

Vorliegendes Material – Schulbücher

Der Unterricht an den deutschen Schulen erfolgt auf Deutsch, nur das Fach Dänisch wird auf dänisch-muttersprachlichem Niveau unterrichtet.

Gerade der Unterricht im Fach Geschichte/Wirtschaft-Politik ist dabei von der doppelten Ausrichtung – einmal auf die deutsche Geschichte und zum anderen auf die Geschichte Dänemarks – stark beansprucht, zumal bei der Wahl des Faches Geschichte als Prüfungsfach die Aufgabenstellung zentral vom dänischen Unterrichtsministerium erfolgt, das vorgegebenen dänische Pensum also erfüllt sein muss. Allerdings werden zentral nur die thematischen Oberbegriffe, wie z. B. Revolution vorgegeben, so dass die Lehrer eine gewisse Freiheit haben, innerhalb dieser Oberbegriffe Schwerpunkte aus dem regional- und minderheitengeschichtlichen Bereich zu wählen – sie können, aber sie müssen nicht.

Es bleibt dem Engagement des einzelnen Lehrers überlassen, zwischen einer fundierten Vermittlung deutscher Geschichte anhand deutscher Schulbücher, die die Regionalgeschichte Schleswig-Holsteins nur in sehr geringem Maße berücksichtigen und der notwendigerweise ebenso fundierten Vermittlung der dänischen Geschichte die Regional- und Minderheitengeschichte in seinen Unterricht und ggf. später in den Prüfungen einzubauen. Dabei liegt bei den dänischen Geschichtsbüchern der Focus nicht auf der Minderheitengeschichte – zumindest nicht auf der Geschichte der deutschen Minderheit in Nordschleswig – sondern wenn überhaupt, dann auf der Geschichte der dänischen Minderheit in Südschleswig.

Beim Ausgleich dieses Mankos bleibt der einzelne Lehrer allerdings nicht sich selbst überlassen. Es gibt eine Reihe von Handreichungen und Quellenheften, die den Lehrern zur Verfügung stehen, um den Unterricht, da wo sich inhaltlich die Gelegenheit bietet und wo das Pensum zeitlich Raum dafür lässt, regional- und minderheitsgeschichtlich ergänzende Themenschwerpunkte einzuführen.

Beim Blick auf die Schulbücher und das Unterrichtsmaterial, das am Deutschen Gymnasium genutzt wird, soll die Frage im Mittelpunkt stehen ob dort – und sei es nur

Schulbücher und Schulbuchbeihilfe des deutschen Schul- und Sprachvereins in Dänemark

in Ansätzen – Material vorhanden ist, das sich unter dem Stichwort der eigenen Minderheitengeschichte nutzen lässt.

Grundsätzlich gilt, dass deutsche Schulbücher die Regional- und Minderheitengeschichte kaum bis gar nicht im Blickfeld haben. Für die Zeitfenster 1848 bis 1851

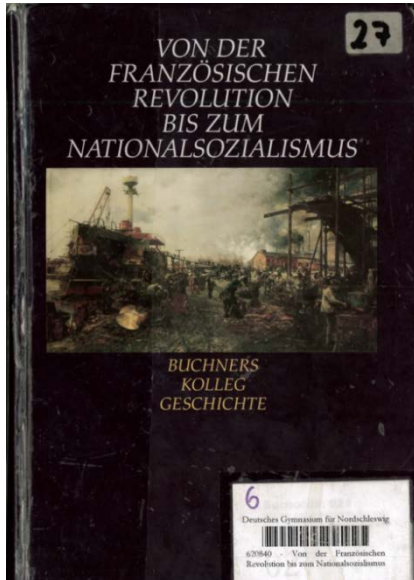


Abbildung 2: Schulbuch »Von der Französischen Revolution bis zum Nationalsozialismus«

(Erster Schleswigscher Krieg – Gegensatz von dänischer und schleswig-holsteinischer nationalliberaler Bewegung/Bürgerkrieg im Gesamtstaat), 1864 (Zweiter Schleswigscher Krieg – Abtretung Schleswig-Holsteins/Eingliederung nach Preußen), 1920 (Volksabstimmung – Abtretung Nordschleswigs an Dänemark) und 1955 (Bonn-Kopenhagener Erklärungen – Anerkennung des Rechts, sich frei zu einer Minderheit zu bekennen) soll die Frage der minderheitenspezifischen Relevanz untersucht werden.

Im Unterricht wird deutschsprachig mit Buchners Kolleg Geschichte „Von der Französischen Revolution bis zum Nationalismus“ gearbeitet sowie mit „Zeiten und Menschen“ des Schöningh-Verlags.

Die „Schleswig-holsteinische Frage“, die im Sommer 1848 mit dem Waffenstillstand von Malmö für die deutsche Nationalversammlung geradezu zur Schicksalsfrage wurde, findet in diesen Unterrichtswerken keine Erwähnung. Unter der Kapitel-Überschrift „Schwierigkeiten bei der Festlegung der Grenzen eines deutschen Nationalstaats“¹⁵⁶ könnte man die Frage der Zugehörigkeit Schleswigs erwarten, es wird aber lediglich auf die „verwickelten Verhältnisse in der Habsburger Monarchie“ hingewiesen.

Der Streit um Schleswig-Holstein wird dann im Zusammenhang der Entstehung und Entwicklung des Deutschen Kaiserreiches thematisiert¹⁵⁷. Die Ausgangslage – d.h. der seit dem Aufkommen nationalliberaler Ideen schwelende Konflikt um die Zugehörigkeit Schleswigs, samt Ersten Schleswigschen Krieg 1848 bis 1849 und die daraus folgende Vertragslage (Londoner Verträge und Londoner Protokoll 1851 und 1852) – ist dabei

¹⁵⁶ Buchners Kolleg Geschichte, *Von der Französischen Revolution bis zum Nationalismus*, Bamberg: C.C. Buchners Verlag, 1996, S. 138.

¹⁵⁷ Ebd., S. 217.

nur schwer verständlich dargestellt. Die Aussage des Kapitels steht unter dem Motto „1863 begann Bismarck eine planvolle Isolationspolitik gegen Österreich“.

Der 1848 und 1864 stark vorhandene Wunsch nach einer schleswig-holsteinischen Eigenstaatlichkeit bleibt unerwähnt. Ein sachlicher Fehler ist die Bezeichnung „die dänischen Herzogtümer“ – nur Holstein gehörte dem Deutschen Reich, später dem Deutschen Bund an und der dänische König war als Herzog von Holstein deutscher Bundesfürst.

Zur Volksabstimmung von 1920 dienen eine Karte zur Abstimmung¹⁵⁸ und eine Karte mit der Kennzeichnung von Konfliktgebieten¹⁵⁹ auch zur Darstellung der Situation in Nordschleswig/Südschleswig. Im Text wird auf die territorialen Verluste aufgrund des Versailler Friedensvertrages hingewiesen (13% des ehemaligen Reichsgebietes, 10% der Bevölkerung), namentlich genannt werden aber nur Elsass-Lothringen, Posen, Westpreußen, Oberschlesien.

Mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs schließt die Darstellung bei Buchners Kolleg Geschichte.

Wie erwähnt, gilt es im Unterricht der deutschen Schulen in Nordschleswig das

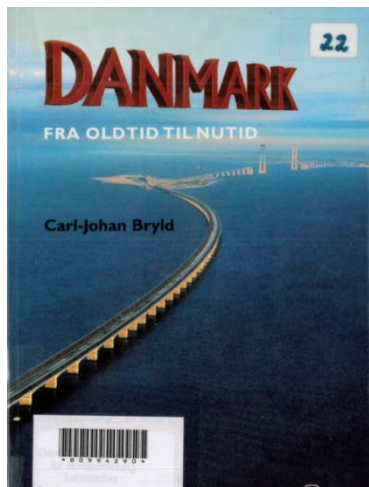


Abbildung 3: Schulbuch »Danmark«, Carl-Johan Bryld

vorgegebene dänische Pensum zu erfüllen. Dafür stehen vor allem zwei Unterrichtswerke zur Verfügung: Carl-Johan Bryld, *Danmark fra Oldtid til Nutid*. Gyldendals, 2002.

Im Kapitel „Folkestyre og Nationalstaat“ – mit Demokratie und Nationalstaat zu übersetzen – wird das Zusammengehen des politischen Liberalismus und des Nationalismus gut herausgearbeitet, auch die sprachlich gemischten Verhältnisse in Schleswig finden Erwähnung¹⁶⁰. Eine Legende zu einer Karte beschreibt die dänische Monarchie – bestehend aus dem Königreich, dem Herzogtum Schleswig, dem Herzogtum Holstein und seit 1814 dem Herzogtum Lauenburg zutreffend¹⁶¹.

¹⁵⁸ Ebd., S. 312.

¹⁵⁹ Ebd., S. 316.

¹⁶⁰ Carl-Johan Bryld, *Danmark fra Oldtid til Nutid*, København: Gyldendals, 2002, S. 144-148.

¹⁶¹ Ebd., S. 145.

*Schulbücher und Schulbuchbeihilfe des deutschen Schul- und Sprachvereins in
Dänemark*



Abbildung 4: Karte aus dem Schulbuch »Danmark«, Carl-Johan Bryld.

Diese Berücksichtigung Schleswigs und Holsteins scheint seinen Grund darin zu haben, dass diese Verhältnisse auf die Entwicklung des Gesamtstaates – seine Auflösung 1864 – von Bedeutung sind. Im nächsten Kapitel, wo es um Volksbewegungen geht, fehlt hingegen die „Schleswig-Holsteinische Bewegung“ als Volksbewegung, während die dänische „Nationalliberale Bewegung“, die „Bauernbewegung“ und die religiös-nationale von Grundtvig geprägte Bewegung dargestellt werden, obgleich diese Bewegungen alle in einem engen Zusammenhang mit der Schleswig-Holsteinischen Bewegung stehen. Hier verengt sich der Blickwinkel offensichtlich von einer gesamtstaatlichen – d.h. auch Schleswig und Holstein umfassenden – hin zu einer dänischen Betrachtungsweise.

Die beiden Schleswigschen Kriege (1848 bis 1851 und 1864) werden anschaulich dargestellt – bereits mit einem Verweis auf die Volksabstimmung und Grenzziehung von 1920¹⁶².

Zu den Themen Erster Weltkrieg und Volksabstimmung beschäftigen sich zweieinhalb Seiten mit Schleswig. Ausgiebig wird auf die Kriegsteilnahme

¹⁶² Ebd., S. 150-153.

*Schulbücher und Schulbuchbeihilfe des deutschen Schul- und Sprachvereins in
Dänemark*

dänischgesinnter Schleswiger als preußische Staatsbürger, also der dänischen Minderheit in Preußen eingegangen. Anschließend wird die Abstimmung und die Eingliederung Nordschleswigs dargestellt: „Dänemarks Bevölkerungszahl wuchs um gut 163000 Menschen oder gut 5%. Die Fläche des Landes vergrößerte sich um 10%.“¹⁶³ – Das unter der neu hinzugekommenen Bevölkerung zu diesem Zeitpunkt etwa 35 bis 40000 deutschgesinnte Nordschleswiger waren, die eine deutsche Minderheit bildeten, wird nicht erwähnt.

Das Thema der Bonn-Kopenhagener Erklärungen von 1955 findet im Kapitel zu den Jahren 1953 bis 1973 keine Erwähnung.

Im Wesentlichen lassen sich mit dem vorgestellten dänischen Schulbuch die im Lehrplan vorgegebenen Kernthemen abdecken – ergänzt durch einen Blick auf die deutsche Geschichte mit Hilfe von Buchners Kolleg Geschichte und dem Lehrwerk Zeiten und Menschen.

Schulbuchbeihilfe

Zur Abdeckung der Kernthemen des dänischen Pensums zum 19. Jahrhundert wird seitens der Lehrer z. B. auf den Quellenband „Nationalisme, Krig og Demokrati –

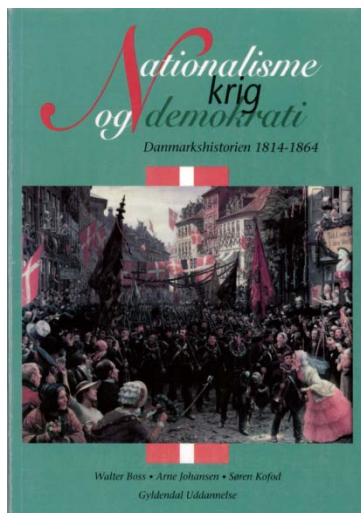


Abbildung 5: »Nationalisme«, Walter Boss

Danmarkshistorien 1814-1864“ Kopenhagen 1999 zurückgegriffen. Die erläuternden Texte sind kurz und informativ. Die Quellen decken nicht nur die dänische Seite ab, sondern beziehen – in geringerem Maße – auch schleswig-holsteinische Ereignisse ein.

Informationen zur Abdeckung des ergänzenden Unterrichtsstoffes entnimmt der Lehrer in dem oben gezeigten Beispiel der Internet-Seite der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, die ein kleines online-Lexikon ins Netz unter dem Titel Schleswig-Holstein von A-Z ins Netz stellt.

Grundlegend für die schleswig-holsteinische Geschichtsdarstellung in der gedruckten Literatur ist sicherlich die 2010 in zweiter Auflage erschienene Geschichte Schleswig-Holsteins hrsg. von Jan Markus Witt und Heiko Vosgerau¹⁶⁴, in der die Geschichte Schleswig-Holsteins 1815-1920 und dabei insbesondere auch die nationale

¹⁶³ Ebd., S. 189.

¹⁶⁴ Jan Markus Witt und Heiko Vosgerau, *Geschichte Schleswig-Holsteins*, Heide: Boyens, 2010.

Frage in dem Kapitel „Zwischen Deutschland und Dänemark – zwischen Nationalismus und Moderne“ auf immerhin auf 42 Seiten behandelt wird¹⁶⁵. Auch die Entwicklung zur

modernen Minderheitenpolitik in Schleswig-Holstein und Dänemark findet entsprechende Erwähnung¹⁶⁶.



Abbildung 6: »Geschichte Schleswig-Holsteins«, Jann Markus Witt/Heiko Vosgerau (Hg.)

Hilfreich für den Unterricht und als Quelle für Kartenmaterial ausgesprochen nützlich ist der „Kleine Atlas zur Geschichte Schleswig-Holsteins“ von Manfred Jessen-Klingenberg und Ulrich March, 1986 bei Westermann in Braunschweig erschienen. Auf fünf großen Karten und einer Reihe kleiner Karten sowie in einem knappen Text werden alle Begriffe, die einen Bezug zur Minderheitengeschichte in Nordschleswig und in Schleswig-Holstein haben, genannt und eingeordnet:

Die Stellung der Herzogtümer im Gesamtstaat – Liberaler und nationaler Gedanke – die schleswig-holsteinische Erhebung (nicht Erster Schleswiger Krieg!) – Der Londoner Vertrag – Auflösung des Gesamtstaates – die dänische Minderheit in Preußen bis 1920 – der Verlust Nordschleswigs (nicht Volksabstimmung!) / im Text zu der entsprechenden Spezialkarte heißt es dann aber Abstimmung und neue Grenze.

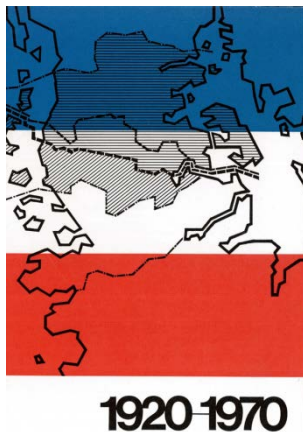


Abbildung 7: »1920-1970«

Zur 50. Wiederkehr der Volksabstimmung erschien in der Herausgeberschaft des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes und der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte ein Band mit Aufsätzen, einer Chronologie und einer Reihe von Quellen rund um die Abstimmung bis zum 50. Jahrestag. Insbesondere für die Abstimmungszeit ist dieses Buch „Die Volksabstimmungen im Landesteil Schleswig – Weg und Wandel deutsch-dänischen Ringens um die Grenze 1920 – 1970“ als eine Art kommentierter Quellensammlung ausgesprochen hilfreich,

auch wenn der Titel inzwischen antiquiert klingt.

Als Unterrichtsmaterial zur Regional- und Minderheitengeschichte hat der Deutsche Schul- und Sprachverein für Nordschleswig – als Träger des deutschen Minderheitenschulwesens in Nordschleswig – 1976 „Materialien zur Geschichte

¹⁶⁵ Ebd., S. 229-271.

¹⁶⁶ Ebd., S. 304-307.

Schleswigs“ herausgegeben. Zunächst wird auf 19 Seiten ein Abriss der dänischen und schleswig-holsteinischen Geschichte geboten, dem eine chronologische Übersicht zur Geschichte des schleswigschen Grenzlandes 1864-1975 folgt.

Der Quellenteil enthält 110 Quellen oder Quellenauszüge in der Mehrzahl



Abbildung 8: »Materialien zur Geschichte Schleswigs«

beginnend mit der Vorgeschichte der Volksabstimmung von 1920 bis 1975. Die Quellen werden jeweils in der Sprache, in der sie entstanden sind, also deutsch ohne dänische Übersetzung bzw. dänisch ohne deutsche Übersetzung dargeboten. Daran schließen sich die Wahlprogramme der Partei der deutschen Minderheit von 1947 – also aus der Zeit des demokratischen Neubeginns nach dem Nationalsozialismus bis 1975 an.

Aus Schleswig-Holstein stammt eine Quellenedition des Flensburger Arbeitskreises für Stadt- und Regionalforschung, der zwischen 1977 und 1985 vier Bände „Quellen zur Geschichte Schleswig-Holsteins“ herausgegeben hat. Der zweite und dritte Band dieser Reihe bietet insbesondere Quellen zu minderheitenspezifischen Themen.

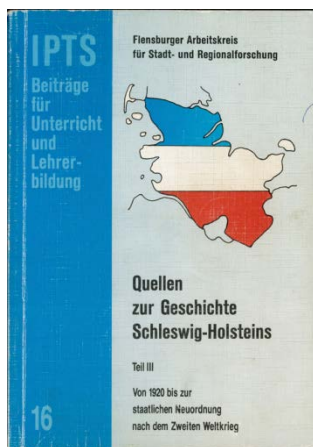


Abbildung 9: »Quellen zur Geschichte Schleswig-Holsteins«, IPTS

Die Form, in der diese Quellenhefte gedruckt worden sind, kann heute als antiquiert angesehen werden: Es handelt sich nicht um gesetzte Texte sondern um Schreibmaschinen-Typoskripte

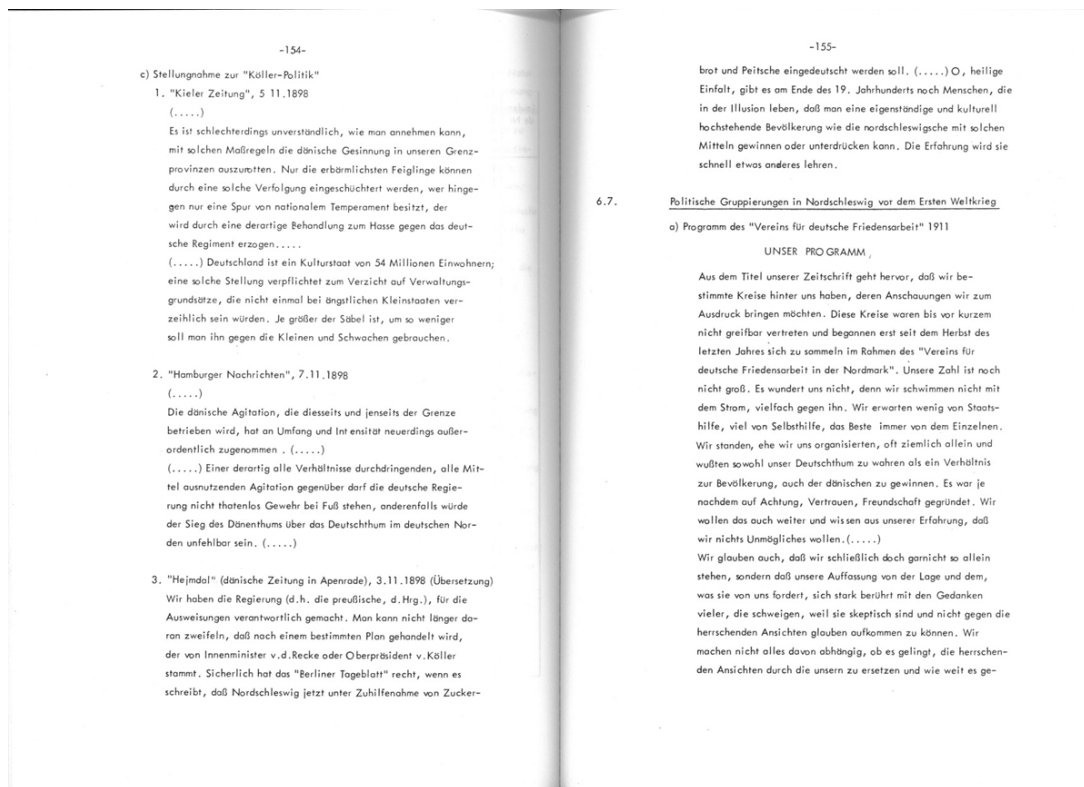


Abbildung 10: Textbeispiel Quellenheft

Teilweise gleichzeitig bzw. kurz nach den Quellen zur Geschichte Schleswig-Holsteins ist die zweisprachige Quellenreihe „Quellen zur Geschichte der deutsch-dänischen Grenzregion – der nationale Gegensatz“ entstanden, die die Jahre von 1800 bis 1933 abdeckt. Die Herausgeberschaft ebenso wie der Kreis der Mitarbeiter hat dabei mehrfach gewechselt. Ein abschließender Band 1933 – 1955 liegt in der Schublade, es hat sich aus dem Kreis der Bearbeiter aber niemand gefunden, der die letzten redaktionellen Arbeiten für den Druck übernimmt – inzwischen stellt sich die Frage, ob anstatt eines Drucks eine online-Stellung sinnvoller und kostengünstiger wäre.

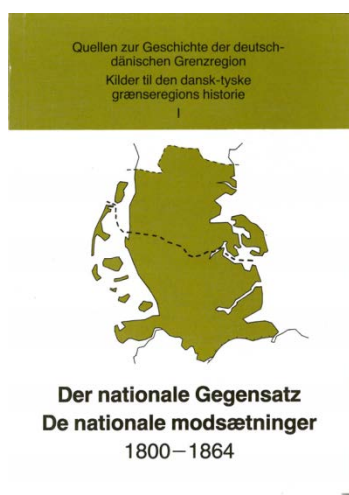


Abbildung 11: »Der nationale Gegensatz 1800-1864«

Während die zuvor genannten IPTS-Quellen zur Geschichte Schleswig-Holsteins von der Idee her für die Benutzung im Unterricht gedacht sind, richten sich die Quellen zur Geschichte der deutsch-dänischen Grenzregion eher an den akademischen Lehrbetrieb und damit an

Studenten. Die vorgestellten Quellen sind – sowohl was ihre Zahl als auch den Umfang der einzelnen Quellen angeht – nicht so reduziert, dass sich alle Quellen für den Einsatz im Unterricht eignen.



Abbildung 18: »Der nationale Gegensatz 1914-1933«

Auch diese Quellenhefte sind aus dem Typoskript gedruckt, allerdings zeigen die Bde. III und IV von 1996 und 2001 immerhin schon ein ansprechendes computergestütztes Schriftbild – abgesehen von Grafiken und Statistiken sind allerdings kaum Bildquellen vorhanden.

Der Vorteil dieser Quellenreihe liegt in der konsequenten Zweisprachigkeit aller Quellen, die dort, wo sie in der jeweils anderen Sprache nicht vorlagen, für diese Quellenedition übersetzt worden sind, was einen enormen sprachlichen und redaktionellen Abgleich erforderlich machte.

Ein Seitenblick auf die dänische Minderheit in Schleswig-Holstein zeigt eine ähnliche Situation wie bei der deutschen Minderheit in Nordschleswig, auch die dort benutzten dänischen Lehrbücher gehen kaum auf die Minderheitenkonstellation ein. Somit werden die minderheitenspezifischen Fragen von den Lehrern jeweils anhand von Kopien aus der allgemeinen minderheitenspezifischen Literatur und Schulbuchbeihilfen behandelt. Von Seiten des dänischen Gymnasiums in Schleswig wird außerdem auf ein dänisches Lese- und Quellenbuch hingewiesen, das sich mit dem Grenzland speziell beschäftigt und darüber hinaus einen Transfer zu Fragen von Identität und Nation in heutiger Zeit liefert.

Der Unterricht erfolgt auf der Basis eigenständiger Lehrpläne für die beiden dänischen Gymnasien, wobei die Minderheitenthematik explizit behandelt wird.

Schüler aus der deutschen Mehrheitsbevölkerung und deren öffentlichen Schulen in Schleswig-Holstein haben es indessen schwerer, etwas über die Minderheiten, sowohl die deutsche Minderheit in Nordschleswig und die dänische Minderheit in Schleswig-Holstein zu erfahren. Nur in Ausnahmefällen und mehr am Rande werden die regionalgeschichtlichen Themen, die zur Entwicklung im deutsch-dänischen Grenzland geführt haben, gestreift. Und Lehrer dieser Schulen werden sicherlich deutlich weniger Veranlassung als ihre Kollegen an den Minderheitenschulen sehen, sich aus

Darstellungen und Quellenheften minderheitenspezifisches Unterrichtsmaterial für einen Themenblock „Minderheiten“ zusammenzustellen.

Fazit: Die Schulbücher des Faches Geschichte sind nur sehr bedingt in der Lage, regionalgeschichtliche Fragen und die historische Entwicklung der Minderheiten im deutsch-dänischen Grenzland abzudecken. Durch den Lehrervortrag und eigene Quellenarbeit der Schüler mit Hilfe von Kopien und Arbeitsbögen aus unterschiedlichen Quelleneditionen, müssen die Lehrer dieses Manko ausgleichen, um regionale und minderheitenspezifische Aspekte in ihren Unterricht einzubauen – dabei ist es – abgesehen vom Auftrag durch den Lehrplan – vom Engagement des einzelnen Lehrers abhängig, wie tief er in die Materie einsteigt und die Unterrichtsbehelfe und Quellenpublikationen nutzt.

Man könnte noch hinzufügen, dass regionalgeschichtliche und minderheitenrelevante Themen, die noch bis in die frühen 1990er Jahre an der schleswig-holsteinischen Landesuniversität und den Lehrerausbildungsstätten unterrichtet worden sind, inzwischen stark in den Hintergrund getreten sind, so dass schon bei der Lehrerausbildung diese Themen kaum noch berührt werden. Kommt ein Geschichtslehrer gar aus einem anderen Bundesland, dürften die speziellen Themen der schleswig-holsteinisch-dänischen Geschichte, der Grenze und der Minderheiten im Grenzland kaum bekannt sein. Aber der – leider schwindende – Stellenwert der Regional- und Landesgeschichte an den Universitäten ist bereits ein anderes Thema.

Literaturverzeichnis

Boss, Walter, Arne Johansen und Søren Kofod. *Danmarkshistorien 1814-1864.*

Nationalisme, Krig og Demokrati, København: Gyldendal, 1999.

Bryld, Carl-Johan. *Danmark fra Oldtid til Nutid*, København: Gyldendals, 2002.

Buchners Kolleg Geschichte. *Von der Französischen Revolution bis zum Nationalismus*, Bamberg: C.C. Buchners Verlag, 1996.

Deutscher Grenzverein (Forschungsrat), Landesinstitut Schleswig-Holstein für Praxis und Theorie der Schule (Hrsg.). Flensburger Arbeitskreis für Stadt- und Regionalforschung, *Quellen zur Geschichte Schleswig-Holsteins. Teil II: Vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis 1920. IPTS-Beiträge für Unterricht und Lehrerbildung*, Flensburg/Kiel: Selbstverlag, 1980.

Schulbücher und Schulbuchbeihilfe des deutschen Schul- und Sprachvereins in Dänemark

Deutscher Schul- und Sprachverein (Hrsg.). *Materialien zur Geschichte Schleswigs*, Apenrade: Selbstverlag, 1976.

Institut für Regionale Forschung und Information im Deutschen Grenzverein, Landesinstitut Schleswig-Holstein für Praxis und Theorie der Schule (Hrsg.). Flensburger Arbeitskreis für Stadt- und Regionalforschung, *Quellen zur Geschichte Schleswig-Holsteins. Teil III: Von 1920 bis zur staatlichen Neuordnung nach dem Zweiten Weltkrieg. IPTS-Beiträge für Unterricht und Lehrerbildung*, Flensburg/Kiel: Selbstverlag, 1986.

Institut für Regionale Forschung und Information im Deutschen Grenzverein e.V., Flensburg, Institut for grænseregionsforskning, Aabenraa (Hrsg.). *Quellen zur Geschichte der deutsch-dänischen Grenzregion/Kilder til den dansk-tyske grænseregions historie I. Der nationale Gegensatz/De nationale modsætninger 1800-1864*, Flensburg: Institut für Regionale Forschung und Information im Deutschen Grenzverein e.V., 1984.

Institut für Regionale Forschung und Information im Deutschen Grenzverein e.V., Flensburg, Institut for sønderjysk Lokalhistorie, Aabenraa (Hrsg.). *Quellen zur Geschichte der deutsch-dänischen Grenzregion/Kilder til den dansk-tyske grænseregions historie III. Der nationale Gegensatz/De nationale modsætninger 1864-1914*, Flensburg/Aabenraa: Institut für Regionale Forschung und Information, Institut for sønderjysk Lokalhistorie, 1996.

Institut für schleswig-holsteinische Zeit- und Regionalgeschichte, Schleswig, Institut for grænseregionsforskning, Aabenraa (Hrsg.). *Quellen zur Geschichte der deutsch-dänischen Grenzregion/Kilder til den dansk-tyske grænseregions historie IV. Der nationale Gegensatz/De nationale modsætninger 1914-1933*, Aabenraa/ Flensburg: Institut for grænseregionsforskning, Institut für schleswig-holsteinische Zeit- und Regionalgeschichte, 2001.

Jessen-Klingenberg, Manfred und Ulrich March. *Kleiner Atlas zur Geschichte Schleswig-Holsteins*, Braunschweig: Westermann, 1986.

Schleswig-Holsteinischer Heimatbund e.V., Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte e.V. *Die Volksabstimmungen im Landesteil Schleswig. Weg und Wandel deutsch-dänischen Ringens um die Grenze 1920 – 1970*, Neumünster: Wachholtz, 1970.

*Schulbücher und Schulbuchbehalte des deutschen Schul- und Sprachvereins in
Dänemark*

Witt, Jan Markus und Heiko Vosgerau. *Geschichte Schleswig-Holsteins*, Heide: Boyens, 2010.

Zeiten und Menschen. *Geschichtswerk für die Oberstufe – Stammausgabe*, Bde. 1 und 2, Braunschweig: Schöningh, 2006.